

Jahresbericht 2013

Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder Köln-Porz



**Beratungsstelle für Eltern,
Jugendliche und Kinder**
Caritasverband für die Stadt Köln e.V.
Rathausstraße 8, 51143 Köln (Porz)
Tel: 0 22 03 - 55 00 1
E-Mail: eb-porz@caritas-koeln.de
Internet: www.beratung-in-porz.de



**Liebe Leserin,
lieber Leser,**

„Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser!“ Diese Lenin zugeschriebene Redewendung kommt uns immer dann in den Sinn, wenn uns Ungewissheit beängstigt und uns die Zügel aus der Hand zu gleiten drohen. Aber stimmt das wirklich? Natürlich sollte man der Schell-Raffinerie genauer auf die Finger schauen, wie sorgfältig oder leichtfertig sie mit ihren Schadstoffen umgeht. Auch Politiker sollten kontrolliert werden, ob sie ernsthaft an der Umsetzung Ihrer Wahlversprechen arbeiten oder sich mehr für ihr eigenes Fortkommen und den Genuss ihrer Privilegien interessieren. Selbst im Umgang mit Kindern ist manchmal Kontrolle notwendig. Schauen Sie ruhig auf die Altersfreigabe, wenn Ihr Sohn mit Videospielen nach Hause kommt, die er sich von einem Freund ausgeliehen hat!

Aber hier beginnt das Problem. In den nahen Beziehungen zwischen Lebenspartnern, zwischen Eltern und Kindern und im Kontakt mit dem Umfeld (Kindergarten, Schule, Freundeskreis) - den Themen also, mit denen wir uns in der Beratung befassen - können sich Kontrollversuche wie ein schleichendes Gift auswirken. Vertrauen wird dann aufgerieben und schließlich zerstört. Nehmen wir Herrn und Frau A. Sie haben sich nach 12jähriger Ehe mit zwei gemeinsamen Kindern getrennt. Beide sind liebevolle und engagierte Eltern und wollen den intensiven Kontakt zu ihren Kindern, den sie in den ersten Jahren gemeinsam gestaltet haben, nicht verlieren. Also einigen sie sich auf ein „Doppel-Residenz-Modell“. Die Kinder leben eine Woche bei der Mutter, dann eine Woche beim Vater. Was als Versuch, den Kindern nahe zu bleiben, gut gemeint startete, entwickelt sich immer mehr zum kalten Kriegsschauplatz. Herr A. möchte wissen, ob die Mutter, die auch berufstätig ist, den Sohn regelmäßig zum Fußball-Training bringt. Frau A. fühlt sich kontrolliert und fragt den Sohn aus, ob denn die neue Freundin des Vaters schon bei ihm übernachtete. Der 11jährige wehrt sich heftig, als die Mutter seine Schultasche nach einem Schreiben der Lehrerin durchsucht. Er rastet aus und sagt, er wolle nicht mehr leben. Als der Vater davon hört, verständigt er das Jugendamt mit dem Hinweis, die Mutter sei wohl mit der Erziehung überfordert. Im Gegenzug wendet sich die Mutter an das Familiengericht und fordert das alleinige Aufenthaltsbestimmungsrecht ein. Kontrolle „höheren Orts“ soll nun helfen. Das Gericht, im Bewusstsein seiner begrenzten Kontrollmöglichkeiten, schickt die Eltern in die Beratungsstelle mit dem Ziel, „die elterliche Kommunikation zu verbessern“. Das Vertrauen zueinander, die „Brücke“ zum anderen sozusagen, ist fürs erste zerstört. Die Aufgabe von Berater(inne)n ist dann, beim Reparieren alter oder beim Aufbau neuer (Vertrauens-)Brücken zu helfen.

Wer anderen vertraut, macht sich verletzlich. Und doch funktioniert das menschliche Zusammenleben nur dann, wenn wir bereit sind, das Risiko Vertrauen immer wieder neu einzugehen. Um was es geht, beschreibt sehr schön der Soziologe Niklas Luhmann: "Vertrauen ist die Bereitschaft, das Risiko einzugehen, dem Anderen gute Absicht zu unterstellen".

Im vorliegenden Jahresbericht finden Sie: „Das Wichtigste aus 2013 in Kürze“ (S. 3), Namen und Gesichter des Teams der Beratungsstelle (S. 4), Gedanken zum „Beitrag der Erziehungsberatung zu den Frühen Hilfen“ (S. 5), „Fallübergreifende Leistungen“ (S. 7) und - nicht nur für „Kontrollfreaks“ - „Unsere Arbeit in Zahlen“ (S. 9). „Zum guten Schluss“ (S. 12) diesmal ein ernster Text und ein heiteres Bild (auch zum Thema Vertrauen). Danke für Ihre Bereitschaft, uns gute Absicht(en) zu unterstellen!

Köln-Porz, im April 2014

Thomas Lindner

Dipl.-Psychologe

Leiter der Beratungsstelle

Das Wichtigste aus 2013 in Kürze

491 Familien haben in 2013 unsere Leistungen in der Beratungsstelle selbst in Anspruch genommen. Weitere 46 Eltern(teile) besuchten die Sprechstunden in den inzwischen 10 von uns betreuten Familienzentren. **338** Ratsuchende wurden **neu aufgenommen**, in 325 Fällen wurde die Beratung abgeschlossen. In viele Beratungen werden Geschwisterkinder und weitere Familienangehörige einbezogen. Insgesamt wurden so **1141 Personen** durch unsere Einzelfall-Beratungen erreicht.

Wie in den Vorjahren gab es aufgrund der Bevölkerungszusammensetzung im Kölner Stadtteil Porz einen hohen Prozentsatz von Rat suchenden **Familien mit Zuwanderungsgeschichte** (38,5 %). In 14,5 % der Familien wurde nicht Deutsch gesprochen. 26,2 % der Familien **lebten überwiegend von Transferleistungen**. In mehr als der Hälfte der Anfragen (54,8 %) ging es um das **Thema Trennung / Scheidung**. 10 Familien wurden im **familiengerichtlichen Kontext** beraten (begleiteter Umgang und angeordnete Beratung).

Nach dem Auslaufen des langjährigen Projekts KIMM – Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern Ende 2012 mussten wir einige Aktivitäten in diesem Bereich reduzieren. Aufgrund der gewachsenen guten Vernetzungsstruktur fanden aber weiterhin viele **Eltern mit einer psychischen Erkrankung** den Weg zu uns und nutzten unser in diesem Feld gewonnenes Erfahrungswissen. Knapp 12 % der vorgestellten Kinder wiesen Belastungen durch eine psychische Erkrankung eines Elternteils auf.

Ein neues Arbeitsfeld für die Beratungsstelle ist die **sozialpädagogische Begleitung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen**. Durch Vermittlung des Therapiezentrums für Folteropfer (ebenfalls in Trägerschaft des Caritasverbandes) wurden drei junge Flüchtlinge von unserer Einrichtung betreut.

In 7 Fällen wurde eine interne **Gefährdungseinschätzung des Kindeswohls** nach § 8a SGB VIII im Fachteam der Beratungsstelle durchgeführt. Drei Mal wurden Berater(innen) als „insoweit erfahrene Fachkräfte“ von anderen Einrichtungen (Kindertagesstätten, OGTS) zu Gefährdungseinschätzungen hinzu gezogen.

27 Mal fanden telefonische Einmal-Beratungen und **Kriseninterventionen** statt, die in der Regel zu Weiterverweisungen in spezialisierte Einrichtungen führten.

Ein Markenzeichen der niedrigschwelligen Erziehungsberatung sind weiterhin die **geringen Wartezeiten** für die Ratsuchenden. Über **95% bekamen einen ersten Termin innerhalb von vier Wochen**, 69 % sogar innerhalb von 14 Tagen. Diese bürgernahe Dienstleistung war auch in 2013 nur möglich durch eine Aufstockung des öffentlich geförderten Regelpersonals (3,5 Fachkraft-Stellen) mit kirchlichen Eigenmitteln (1,5 Fachkraftstellen).

Zu den sondergeförderten Angeboten gehörte auch in 2013 die seit 2008 bei uns eingeführte und sehr geschätzte **Beratung in türkischer Sprache**. Seit Mai 2013 wird sie von der Diplom-Heilpädagogin Dr. Fatma Parla durchgeführt.

„Kerngeschäft“ der Beratungsstelle waren wie in den Vorjahren die **beratenden und therapeutischen Leistungen im Einzelfall**. Darüber hinaus engagierten sich die Berater(innen) mit etwa 15% ihrer Arbeitszeit im **präventiven Bereich**. Dazu gehören die Aktivitäten in 10 Familienzentren, beratende und supervisorische Unterstützung für Fachkräfte in Kindertagesstätten, Schulen und Einrichtungen des offenen Ganztags, sowie Vortragsveranstaltungen, Mitarbeit in Gremien der Jugendhilfe und Vernetzungskontakte.

Die grundlegenden Informationen über die Beratungsstelle finden Sie auf unserer Homepage unter www.beratung-in-porz.de.

Das Team der Beratungsstelle

Fachteam Erziehungsberatung

Thomas Lindner	Dipl.-Psychologe / Psychol. Psychotherapeut / Leiter	39,0 Std.
Birgit Beller	Dipl.-Heilpädagogin	19,5 Std.
Benedikt Kisters	Dipl.-Sozialarbeiter	29,0 Std.
Vera Lindenthal	Staatl. anerk. Heilpädagogin / stellv. Leiterin	39,0 Std.
Gabriele Thur	Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin	19,5 Std.

Zusatzangebote für gefährdete junge Menschen und ihre Familien

Annette Bellinghausen	Dipl.-Psychologin	19,5 Std
Ronald Fonseca	Dipl.-Sozialarbeiter	19,5 Std.

Beratung in türkischer Sprache

Dr. Fatma Parla	Dipl.-Heilpädagogin, seit 1.5.2013 im Team	19,5 Std.
------------------------	--------------------------------------------	-----------

Sekretariat

Katharina Klosa	Verwaltungsmitarbeiterin	24,5 Std.
Gabriela Sprenger	Verwaltungsmitarbeiterin	19,5 Std.

Supervision

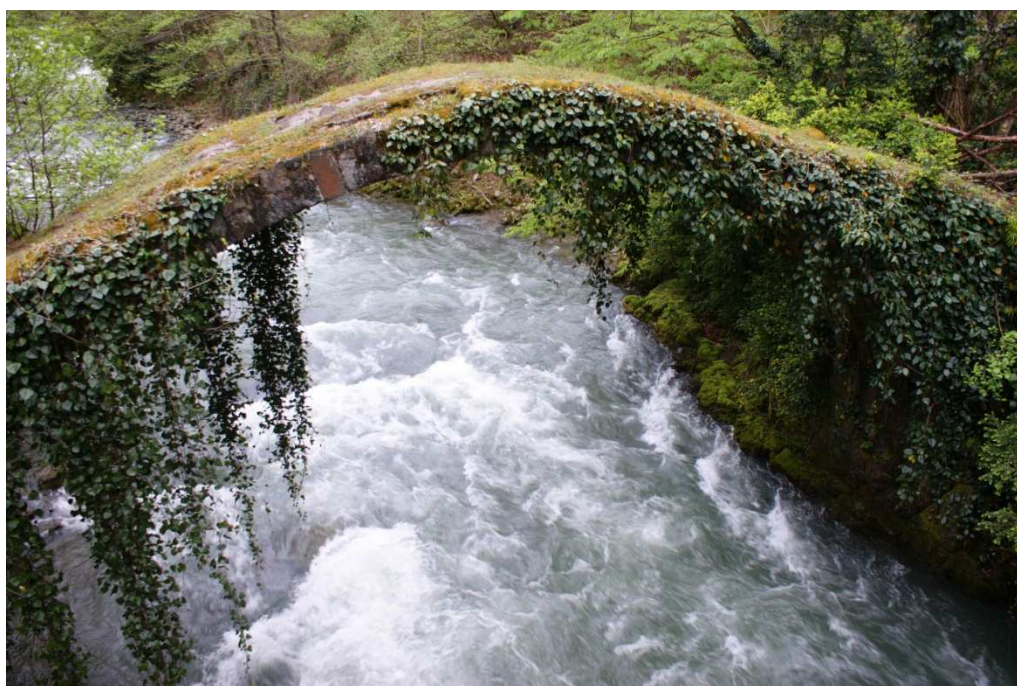
Brigitte Büchler-Schäfer	Supervisorin DGSv / SG
---------------------------------	------------------------



Der Beitrag der Erziehungsberatung zu den Frühen Hilfen

Nach den aufwühlenden Berichten über Verwahrlosung und Misshandlung von Kleinkindern mit teilweise tödlicher Folge („Kevin und Co“) hat die Bundesregierung zum 1.1.2012 das Bundeskinder-schutzgesetz verabschiedet und eine „Bundesinitiative Netzwerke Frühe Hilfen und Familienhebammen“ ins Leben gerufen. Die Stadt Köln erhält aus dieser Initiative bis 2015 Finanzmittel mit dem Auf-trag, Netzwerke für Frühe Hilfen zu entwickeln und Familienhebammen einzusetzen. Diese Netzwer-ke, in denen Einrichtungen und Dienste aus der öffentlichen und freien Jugendhilfe, dem Gesund-heitswesen, der Schwangerenberatung und der Frühförderung zusammenwirken sollen, dienen dem Ziel, junge Eltern bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsverantwortung zu unterstützen und damit auch präventiv und wirksam Vernachlässigung und Misshandlung vorzubeugen.

In Köln sind neun dieser Netzwerke unter Federführung der Bezirksjugendämter im Aufbau. Unsere Einrichtung beteiligt sich von Anfang an am Porzer Netzwerk. Im November 2013 veranstaltete dieses Netzwerk einen ersten gut besuchten Fachtage im Jugendzentrum Glashütte. Thomas Lindner hielt einen Vortrag über „Bindungsentwicklung in der frühen Kindheit“. Darin stellte er die Bedeutung einer sicheren Bindung als Schutzfaktor für die kindliche Entwicklung dar. Einfühlsame Begleitung durch Familienhebammen, frühe Entwicklungs-Beratung und auch orientierende „Tür-und-Angel-Gespräche“ in der KiTa können verunsicherten jungen Eltern helfen, Bindungssignale ihres Kindes richtig zu er-kennen, sie feinfühlig zu beantworten und damit den Aufbau einer sicheren Bindung zu fördern.



Dass die ersten Lebensjahre eines Kindes für seine weitere seelische Entwicklung grundlegend sind, wusste schon Sigmund Freud. Diese Erkenntnis gilt heute dank der Bindungsforschung und der Neu-robiologie als gesichert. Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nur noch schwer. Was Hänschen in der frühen Kindheit erlitten hat, kann für Hans lebenslang prägend sein.

Nahezu alle Berater(innen) in unserer Einrichtung verfügen über eine psychotherapeutische Zusatzausbildung, orientieren sich an einer systemischen Sichtweise und haben ein spezifisches Wissen über Trauma, Misshandlung/Missbrauch und die möglichen Auswirkungen von Armut und Migration. Psychologische Diagnostik und sozialpädagogische Einschätzung von Lebenslagen finden im Rahmen der Fallarbeit statt. Mit der Stadt Köln wurde in einer bindenden Vereinbarung festgelegt, dass die Berater(innen) berechtigt und verpflichtet sind, als „insoweit erfahrene Fachkräfte“ (gem. § 8a und

b des SGBVIII) Gefährdungseinschätzungen und Fachberatungen zu Fragen des Kindeswohls durchzuführen. Diese Kompetenz wird durch interne Fortbildungsmaßnahmen und verbindliche Abläufe gesichert.

Informationsveranstaltungen über die frühe kindliche Entwicklung gehören ebenso wie Fallbesprechungen für Erzieherinnen und Verhaltensbeobachtungen in Kindertagesstätten schon immer zum Angebot der Beratungsstelle. Die Beratungsstellen sind ab Geburt eines Kindes bis ins junge Erwachsenenalter zuständig, d.h. grundsätzlich können sich auch die Eltern von Babys und Kleinkindern beraten lassen. Sie tun dies aber, jedenfalls in Porz, erst in begrenztem Maße. In 2013 wurden 16 Kinder unter 3 Jahren zur Beratung vorgestellt. Wir hoffen, dass durch die Vernetzung der Akteure im Bereich der unter Dreijährigen der Zugang für Eltern auch sehr junger Kinder in die Beratungsstelle erleichtert wird. Ein früher positiver Kontakt mit Beratung erhöht überdies die Wahrscheinlichkeit, dass Eltern bei späteren Krisen in der Entwicklung des Kindes wieder rechtzeitig Beratungshilfe in Anspruch nehmen.

Gerne würden wir an der Porzer Familienberatungsstelle auch ein intensiveres Angebot einer videogestützten entwicklungspsychologischen Beratung für unsichere und belastete Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern aufbauen. Ein solches (z.B. an der Arbeit von M. Papousek in München orientiertes) Programm hat sich als niedrigschwellige und schnell wirksame Intervention bei frühen Regulationsstörungen (exzessives Schreien, Schlafprobleme und Fütterstörungen), die oft mit hoher Belastung der Eltern einhergehen, bewährt. Verschiedene Erziehungsberatungsstellen in NRW (z.B. in Erftstadt und Wipperfürth) haben ihr Regelangebot bereits um ein solches Zusatzangebot erweitert. Es erfordert allerdings eine spezielle Ausstattung und entsprechend geschultes zusätzlich finanziertes Personal. Für unser Klientel müsste das Angebot natürlich interkulturell ausgerichtet sein.



Auch zerstörte Brücken lassen sich wieder aufbauen...

Fallübergreifende Aktivitäten

„Gute Prävention wirkt!“ Das war die These des Hauptreferenten Prof. Beelmann beim Fachtag der AG 78 Gewaltprävention im Januar 2014 in Kalk. Wir betrachten es, zusätzlich zur Beratung im Einzelfall, als unsere zweite Hauptaufgabe, durch Information, angeleitete Selbsthilfe, Beratung von Fachkräften und begleitende Maßnahmen in schwierigen pädagogischen Situationen einer Fehlentwicklung bei Kindern und Jugendlichen vorzubeugen oder einer Verfestigung von beginnenden Störungsbildern frühzeitig zu begegnen.

Als besonders fruchtbar hat sich die Kooperation mit den Familienzentren erwiesen. Hier können Eltern frühzeitig erreicht und Zugangsschwellen zur Beratungsstelle abgebaut werden. Unser Angebot umfasst terminierte Sprechstunden in den KiTas, Fallbesprechungen mit Erzieherinnen, Mitwirkung bei Elternabenden zu Themen der kindlichen Entwicklung, gemeinsame Klärungs- und Überleitungsgespräche mit Eltern und Erzieherinnen, Informationsstände bei KiTa-Festen, punktuelle Fortbildung und Supervision.

In 2013 haben wir mit inzwischen **10 Familienzentren** zusammen gearbeitet:

- Kath. Familienzentrum St. Maximilian Kolbe Porz-Finkenberg
- Kath. Familienzentrum Porzer Rheinkirchen
- Kath. Familienzentrum Christus König Porz-Wahnheide
- Kath. Familienzentrum Brück Merheim
- Kath. Familienzentrum Deutz Poll
- Städt. Familienzentrum Dorotheenstr. Porz-Eil
- Städt. Familienzentrum Josefstr. Porz-Mitte
- Städt. Familienzentrum Christrosenweg Porz-Mitte
- Familienzentrum „Goldfisch“ (Mitra e.V.) Porz-Zündorf
- AWo Familienzentrum REWElinos Porz

Weitere präventive Aktivitäten waren:

- **Begleitung von 5 Eltern-Kind-Spielkreis-Gruppen** durch halbjährliche Gesprächskreise mit den Eltern und fachliche Beratung der Gruppenleiterinnen.
- **Müttergruppe** in türkischer Sprache mit Frauen aus dem **Solidaritätsbund türkischer Migranten** (Porzer Selbsthilfeorganisation)
- **Interkulturelle Väter-Kinder-Gruppe** in Zusammenarbeit mit dem Interkulturellen Dienst des Bezirksjugendamtes
- **Angeleitete Selbsthilfe-Gruppe für Eltern sehbehinderter Kinder** am Frühförderzentrum Sehen in Porz-Ensen

Gremienarbeit und Vernetzung

In folgenden Gremien und Netzwerken waren Mitarbeitende unserer Einrichtung aktiv:

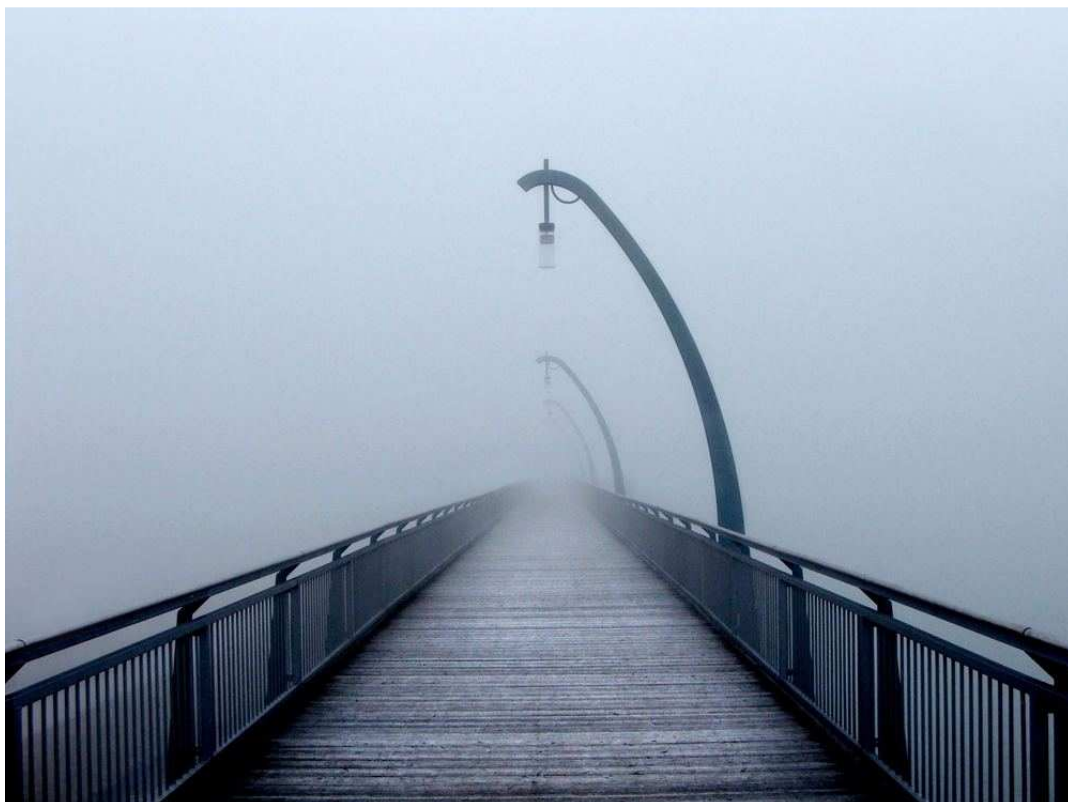
- Netzwerke in drei Porzer Sozialräumen (federführend: Jugendamt Porz)
 - AK „Mut gegen Gewalt in Porz“ (Jugendhilfe, weiterführende Schulen, Polizei)
-

-
- AK Porzer Grundschulen, Jugendamt, Polizei und Träger
 - Kath. Sozialraumkonferenz „Gemeinsam für Porz“
 - AG § 78 „Familienberatung“
 - Kölner Leiter(innen)-Kreis Familienberatungsstellen
 - Leiter(innen)kreis Kath. Erziehungsberatungsstellen im Erzbistum
 - Koordinationskreis „Begleiteter Umgang“
 - Kooperationstreffen EB, Jugendamt und Alexianer-Krankenhaus zum Thema „psychisch kranke Eltern“
 - AK türkischsprachiger Fachkräfte in Kölner Familienberatungsstellen

Fortbildung und Qualitätssicherung

Um die Qualität der Arbeit zu sichern und neue Entwicklungen in den Bereichen Beratung, Therapie und Prävention aufgreifen zu können, haben die Mitarbeiter(innen) im Jahr 2013 an folgenden Weiterbildungsmaßnahmen teilgenommen:

- Systemische Beratung
- Ausbildung in Familienmediation
- Elemente der Mediation in der Alleinerziehendenarbeit – ein Widerspruch?
- Das Paar in der Patchworkfamilie
- Lösungsorientierte Behandlung von Beziehungsstörungen
- Neue Wege der Depressionstherapie
- Veränderungsmanagement: Sichere Leitung in unsicheren Zeiten?
- Afghanistan so nah...
- Du und Ich im Hier und Jetzt



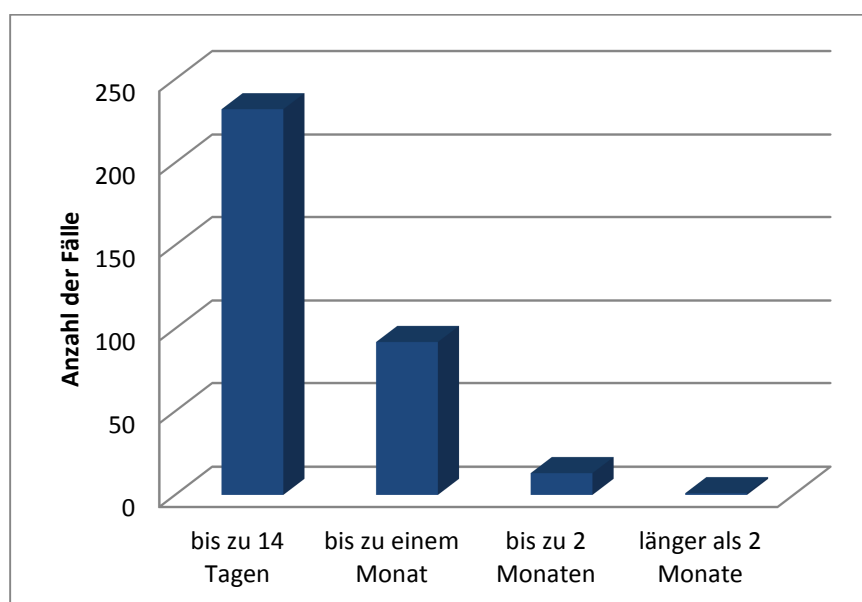
Unsere Arbeit in Zahlen

Zahlen spiegeln die Fülle des Lebens, die in jedem einzelnen Beratungsverlauf zur Sprache kommt, nur sehr begrenzt wieder. Dennoch sind sie für Steuerungs-Zwecke (und das heißt Kontrolle) wichtig. Unsere Leistungs-Zahlen werden mit den Geldgebern kommuniziert und dienen dort als Grundlage für gemeinsame Ziel- und Qualitätsvereinbarungen. Aus Gründen der Ökonomie haben wir uns entschieden, nur noch die aus unserer Sicht aussagekräftigsten Zahlen-Tabellen in den Jahresbericht aufzunehmen. Bei Interesse geben wir gerne näher Auskunft, was unser Statistikprogramm alles errechnet.

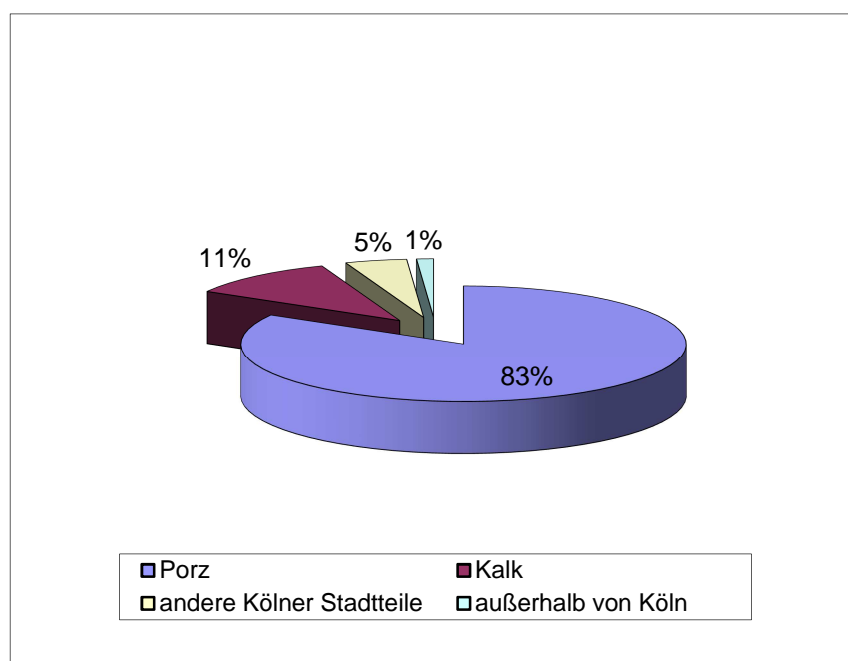
Fallzahlen

Gesamtzahl der Einzelfall-Beratungen	491
Neuaufnahmen, davon	338
- Erziehungs- und Familienberatung	326
- Familiengerichtlich angeordneter „Begleiteter Umgang“	6
- Familiengerichtlich angeordnete Beratung nach § 156 FamFG	4
Beratungen in Familienzentren	46
Internet-Beratung	14
insgesamt in die Beratung einbezogene Personen	1141
Abgeschlossene Fälle (o. Internet-Beratung), davon	325
- Familien mit Migrationshintergrund	125
- Familien vor / in / nach Trennung und Scheidung	178
- Alleinerziehende	63
- Familien, die überwiegend von Sozialleistungen leben	85

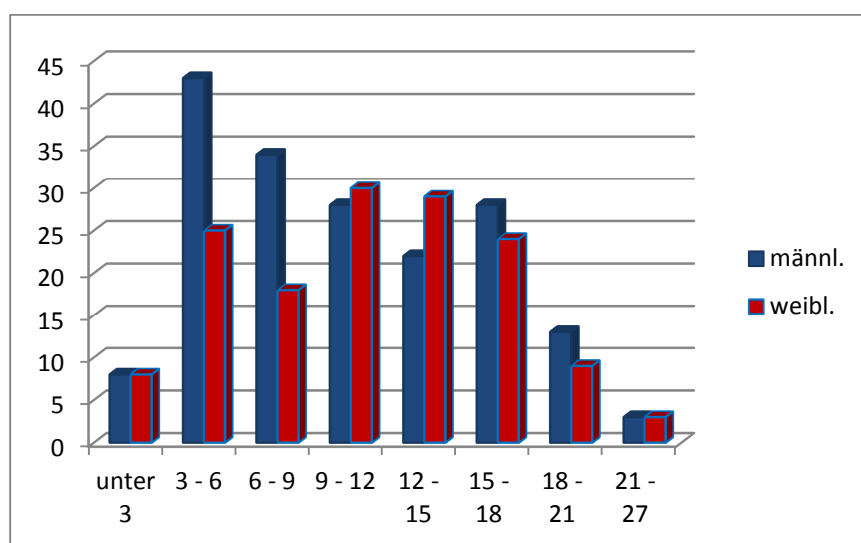
Wartezeit bei Neuaufnahmen



Wohnorte der Ratsuchenden



Alter und Geschlecht der vorgestellten Kinder und Jugendlichen



Beratungsdauer (ohne Internet-Beratung)

	in %
Einmalkontakt	24,3
Bis 5 Kontakte	47,1
6 – 15 Kontakte	20,3
16 – 30 Kontakte	7,1
Über 30 Kontakte	1,2

Beratungsgründe

Es sind bis zu drei Nennungen pro Fall (491) möglich. Ausgewertet wird hier nur der **hauptsächliche** Beratungsgrund.

	in %
eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern / Personensorgeberechtigten	12,4
Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	11,8
Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	38,9
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen	10,6
Entwicklungsauffälligkeiten / seelische Probleme des jungen Menschen	12,8
schulische / berufliche Probleme des jungen Menschen	9,8
Unversorgtheit des jungen Menschen	0
unzureichende Förderung / Betreuung / Versorgung des jungen Menschen	0,2
Gefährdung des Kindeswohls	2,6

Aufgaben und Angebote außerhalb der Einzelfallarbeit

	Anzahl
Offene Sprechstunden in anderen Institutionen	38
Gremienarbeit	123
Einmalveranstaltungen mit	
- Multiplikatoren	6
- Eltern	6
- jungen Menschen	0
Einmalveranstaltungen insgesamt	12
Kurse (mehnteilige Veranstaltungen) mit	
- Multiplikatoren	3
- Eltern	9
- jungen Menschen	0
Kurse insgesamt	12
Fachliche Unterstützung anderer Einrichtungen	
Lehrer/innen	1
Erzieher/innen	9
andere Fachkräfte der Jugend- und Familienhilfe	1
sonstige	0
Fachliche Unterstützung Insgesamt	11

Zum guten Schluss

Gottvertrauen...

„Wer heute immer disziplinäre Lösungen sucht, wer in übertriebener Weise die ‚Sicherheit‘ in der Lehre sucht, wer verbissen die verlorene Vergangenheit sucht, hat eine statische und rückwärts gewandte Vision. Auf diese Weise wird der Glaube eine Ideologie unter vielen. Ich habe eine dogmatische Sicherheit: Gott ist im Leben jeder Person. Gott ist im Leben jedes Menschen. Auch wenn das Leben eines Menschen eine Katastrophe war, wenn es von Lastern zerstört ist, von Drogen oder anderen Dingen: Gott ist in seinem Leben. Man kann und muss ihn in jedem menschlichen Leben suchen. Auch wenn das Leben einer Person ein Land voller Dornen und Unkraut ist, so ist doch immer ein Platz, auf dem der gute Same wachsen kann. Man muss auf Gott vertrauen.“

Papst Franziskus in einem Interview mit Antonio Spadaro im August 2013

...tiergestützt



Impressum:

Herausgeber: Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder

Träger: Caritasverband für die Stadt Köln e.V.

Text: Thomas Lindner

Bilder: pixabay.com, bilderbuch-koeln.de (S.6)
